Ton Steine Scherben

Ausgegraben und erforscht in der Lüneburger Altstadt.
Eine Ausstellung der Lüneburger Stadtarchäologie und des Deutschen Salzmuseums in Lüneburg vom 30.5. - 31.12.1996

Herausgegeben von:
Frank Andraschko,
Hilke Lamschus,
Christian Lamschus,
Edgar Ring

Titel Ton Steine Scherben
Ausgegraben und erforscht in der Lüneburger Altstadt.

Eine Ausstellung der
Lüneburger Stadtarchäologie
und des Deutschen Salzmuseums
in Lüneburg vom
30.5. - 31.12.1996

Herausgeber Frank M. Andraschko
Hilke Lamschus
Christian Lamschus
Edgar Ring

Kataloggestaltung Karlheinz Fricke

Litho, Belichtung Grafik Studio Strzalkowska

Druck Stadt Lüneburg

Die Herstellung wurde
ermöglicht von:
Stadt Lüneburg,
Arbeitskreis Lüneburger
Altstadt e.V.,
Fa. Garbersbau GmbH & Co.,
Fa. Walter Holtermann,
Fa. Erwin u. Gerd-Rainer Mahnke

© 1996 Deutsches Salzmuseum
Alle Rechte vorbehalten.
Printed in Germany
ISBN 3-925476-05-9

Edgar Ring

„Zu trucken mit papir.„

Albert von Soest und die Hestellung von Papierreliefs

Jährlich bewundern Tausende die Große Ratsstube im Lüneburger Rathaus. Die Schnitzereien in diesem Wintersitzungssaal des Rates fertigte Albert von Soest zusammen mit dem Ratssnitker Gertt Suttmeier in den Jahren 1566/67. Nach Suttmeiers Tod arbeitete Albert von Soest noch bis 1584 an weiteren Schnitzereien für die Große Ratsstube. Er fertigte aber auch Sandstein-Epitaphien. Trotz seines reichen und bedeutenden Schaffens wissen wir wenig über Albert von Soest.

In den Steuerlisten wird er erstmals 1567 erwähnt, 1583 wurde er Bürger der Stadt. Da er auch in den Neubürgerrollen verzeichnet ist, entstammt er also keiner Lüneburger Familie. Seine Herkunft ist unbekannt. 1573 heiratete er Ursula Piperhoeving. Als beide 1586 ein Kind bekamen, übernahm der wohlhabende und einflußreiche Bürgermeister Ludolf II. von Dassel die Patenschaft. Albert von Soest war also ein angesehener Mann. Er starb spätestens 1590, die letzten 12 bis 15 Jahre wohnte er nahe der Michaeliskirche, in der "Techt", nicht weit entfernt vom Töpferhaus "Auf der Altstadt 29".

Albert von Soest schuf nicht nur einzigartige Kunstwerke, sondern stieg mit seiner Werkstatt in die Massenproduktion ein. In der Werkstatt entstanden bemalte Papierreliefs, die weit über Lüneburg hinaus verbreitet sind. Die Reliefs waren ein Wandschmuck für das Bürgertum, der in großen Stückzahlen hergestellt werden konnte. Teilweise sind heute noch mehrere gleiche Exemplare vorhanden.
Die Papierreliefs zeigen:

- Christus als Weltheiland,
- die Verkündigung nach Virgil Solis,
- die Anbetung des Herren nach Heinrich Aldegrever,
- Christus in der Vorhölle nach Albrecht Dürer,
- die Auferstehung,
- die Dreieinigkeit nach Albrecht Dürer,
- Christus mit der Dornenkrone nach Albrecht Dürer,
- das Bildnis Christi,
- Martin Luther nach Lucas Cranach d. Älteren,
- Erasmus von Rotterdam nach Hans Holbein,
- Matthias Flaccus Illyricus nach Tobias Stimmer,
- Philipp Melanchton nach Lucas Cranach d. Jüngeren,
- Johann Friedrich Kurfürst zu Sachsen nach Lucas Cranach d. Jüngeren.

Albert von Soest benutzte, wie viele der Künstler seiner Zeit, Vorlagen und Entwürfe anderer Künstler. Noch sind nicht alle Vorlagen identifiziert, bei seinen Papierreliefs hielt sich Albert von Soest relativ eng an diese Vorlagen. Zwei Bildgrößen wurden produziert: Die religiösen Motive sind etwa 46 x 35 cm groß, die Portraits etwa 36 x 38 cm. Nur das Portrait Martin Luthers ist so groß wie die religiösen Motive. Das Luther-Relief wurde in zwei leicht von einander abweichenden Versionen produziert.

Wie entstanden nun diese Papierreliefs? Ein Rezept zur Herstellung von Papierreliefs aus dem Jahre 1510 ist aus dem St. Katharinenkloster in Nürnberg überliefert:

"Zu trucken mit papir. Item wiltu pild trucken, die derhaben ein, von papir als sie von holz gesnitzet sind oder gewechs oder rosen oder ander matery, welcherley das sey, so nym zwen pogen papir oder drey wie vil du der matery geprauchen wilt, und die zureiß zu kleinen stucken, und tlu die in einen sanbern hafen und geuß ein kalt wasser daran, und setz es zu dem feur und laß es syden zwu stund, und darnach seyh das wasser herab und pall es darus

Abbildung 1
Detail des Buchsbaumreliefs mit dem Bibelzitat.

Abbildung 2
Modelfragment mit der Bibelstelle "Hosea 13, 14" des Alten Tetaments.

und stoß sie in einem morser als lang bis sie bey einander belieb; und nym denn ein form von kupfer oder von pley und nym die gestossen matery und leg sie in die form des ersten gar dünne und wenig und subtil darein. darnach ye lenger ye paser alles dick du es haben wilt und stoß es darein mit einer herten pursten und nym denn ein ander warm tuch vier oder fünffach und leg es auf die form oder ein ticken filz und leg ein pret darauf und leg es unter ein preß ein firteil einer stund und thu es denn heraus und nym denn einen warmen zigelstein und leg ihn darauf und las in ein weil da auf ligen und darnach klopf an die Form, so schelt es sich herab und wirt scharpf gut".

Nach diesem Rezept wird in eine Form aus Kupfer oder Blei eine Masse aus zerstückeltem und nassem Papier gefüllt, gepreßt und anschließend mit Hilfe warmer Tücher getrocknet und herausgenommen.

Zur Herstellung der Form benötigte man ein Positiv, ein Relief. Von Albert von Soest sind nur vier Holzreliefs bekannt: Christus in der Vorhölle, die Auferstehung, Martin Luther und Philipp Melanchton. Den vier Holzreliefs sind nur zwei Papierreliefs zur Seite zu stellen: Martin Luther und Philipp Melanchton, das heute allerdings nicht mehr existiert.

Das Museum für das Fürstentum Lüneburg besitzt zwei Buchsbaumreliefs mit der Darstellung Christi in der Vorhölle (Abb. 3) und mit der Auferstehungsszene, die auch mit Albert von Soests Monogramm "AvS" versehen ist. Diese Buchsbaumreliefs sind Matrizen zur Herstellung von Papierreliefs. Bisher wurde angenommen, daß Albert von Soest von den Holzreliefs Gipsmodel fertigte und dann Papiermasse in diese Model drückte.

Bei den Untersuchungen im Hause der Töpferei "Auf der Altstadt 29" konnten die Fragmente zweier Tonmodel geborgen werden, die eindeutig von den Buchsbaumreliefs, die sich im Museum für das Fürstentum befinden, abgedrückt wurden.

Spiegelverkehrt ist auf einem Model der Text zu lesen: ICH WILL SIE .. / LOSEN AVS DER / HELLE * VND VOM / TODT ERRETTE. / TODT ICH WIL DE.. / GIFT SEIN * HELL IC. / WIL DIR EI PESTIL.. / SEIN. HOSE ..(Abb. 2).

Die acht Zeilen des Textes sind auf dem Buchsbaumrelief oben rechts wiederzufinden (Abb. 1). Durch die Schwindung beim Brand ist der Tonabdruck rund 10 % kleiner als das Positiv.

Als Vorlage für sein Buchsbaumrelief wählte Albert von Soest Albrecht Dürers Holzschnitt "Christus in der Vorhölle" aus der Großen Passion von 1510 (Abb. 4)

Das zweite Modelfragment gehört zur der Auferstehungsszene. Auch für diese Darstellung ist eine Vorlage Dürers anzunehmen, in den Hintergrund der Auferstehung plazierte Albert von Soest aber eine Ansicht Lüneburgs mit dem Kalkberg und der Michaeliskirche.

Mit dem Fund der Modelfragmente kann erstmals der Herstellungsprozeß der Papierreliefs aus der Werkstatt des Albert von Soest rekonstruiert werden: Albert von Soest schnitzte ein Buchsbaumrelief - ein Töpfer fertigte ein Tonmodel - in der Werkstatt des Albert von Soest entstanden die Papierreliefs, die schließlich farbig bemalt wurden.

Von beiden Lüneburger Buchsbaumreliefs und Modelfragmenten ist kein Papierrelief erhalten. Oder kann man spekulieren, daß Albert von Soest seine Reliefs in die Töpferei trug, um Model fertigen zu lassen, dem Töpfer aber die Model mißlangen, so daß Albert von Soest diese Motive nicht als Papierrelief fertigen konnte? Sicherlich nicht, denn eher ist anzunehmen, daß Albert von Soest gleich mehrere Tonmodel fertigen ließ, um seine Serienproduktion rascher anbieten zu können.

Warum sind aber nur vier Holzreliefs und zwei Tonmodelfragmente erhalten? Holzreliefs und Tonmodel waren Produktionsmittel in der Werkstatt. Die großen Tonmodel waren sehr zerbrechlich. Ein Holzrelief diente sicherlich auch als Wandschmuck, da es bemalt ist. Ihre überlieferte geringe Zahl ist schwer zu deuten. Man kann dennoch annehmen, daß die Holzreliefs primär geschaffen wurden, um Model für Papierreliefs zu fertigen. Sonderbar bleibt allerdings die Tatsache, daß die beiden

Abbildung 3
Buchsbaumrelief mit der Darstellung "Christus in der Vorhölle", Höhe 49 cm, Breite 36 cm.

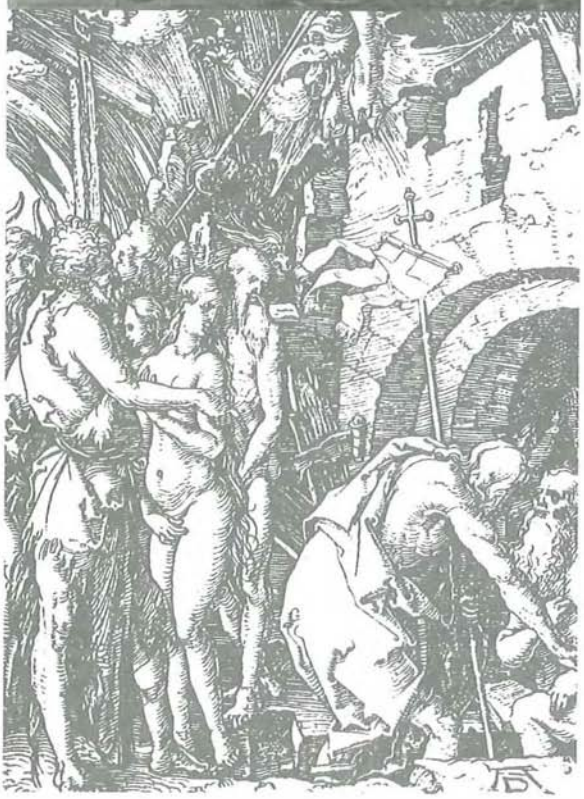

Abbildung 4
Vorlage für das Buchsbaumrelief: Albrecht Dürers Holzschnitt "Christus in der Vorhölle" aus der Großen Passion von 1510

erst 1970 aus dem Kunsthandel erworbenen Holzreliefs des Museums für das Fürstentum Lüneburg keine Parallelen in Papier besitzen und von diesen Reliefs Fragmente von Tonmodeln in der Töpferei gefunden wurden.

Aus den Tonmodeln wurden nicht nur Papierreliefs, sondern auch Tonreliefs hergestellt. Das Museum für das Fürstentum Lüneburg besitzt zwei ehemals farbige Tonreliefs mit dem Portrait des Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und dem Portrait Philipp Melanchthons, das auch als Papierrelief ausgeführt wurde. Die Vorlagen für beide Portraits schuf Lucas Cranach d. Jüngere. Ein drittes Tonrelief mit dem Brustbild Luthers war schon zu Beginn dieses Jahrhunderts sehr zerstört, es ist heute nicht mehr erhalten.

Wer kaufte die bemalten Papierreliefs? Die bekannten 15 Papierreliefs und 4 Holzreliefs befinden sich heute fast ausschließlich in Museen, ihre Herkunft ist überwiegend unbekannt. Ein Relief im Statens historika museum in Stockholm stammt aus einer Kirche. Nur ein Papierrelief ist noch im Besitz einer Kirche: das Lutherbild aus der Kapelle Haar gehört in der Kirche zu Stapel im ehemaligen Amt Neuhaus. Das Papierrelief mit dem Bildnis Christi, heute im Museum für das Fürstentum Lüneburg, kam 1899 aus dem Lüneburger Hospital zum Graal in die Sammlung. Die drei Tonreliefs wechselten aus dem Besitz der Lüneburger Saline in die eben genannte Sammlung. Albert von Soest produzierte die Papierreliefs wohl überwiegend für den bürgerlichen Bedarf. Das Bildprogramm richtet sich an das protestantische Publikum. Neben Szenen des Neuen Testaments scheint er, im Sinne des Protestantismus, Gedächtnisbilder bevorzugt zu haben.

Literatur

Wilhelm Behnke, Albert von Soest. Ein Kunsthandwerker des XVI. Jahrhunderts in Lüneburg. Studien zur Deutschen Kunstgeschichte 28 (Straßburg 1901).

Edgar Ring, Albert von Soest, ein Tonmodel und die Herstellung von Papierreliefs in Lüneburg. Denkmalpflege in Niedersachsen 13, 1993, S. 3-4.

Edgar Ring, Maria in hortus conclusus. Ein Tonmodel des 15. Jahrhunderts aus einer Kloake in Lüneburg. In: Manfred Gläser, Archäologie des Mittelalters und Bauforschung im Hanseraum. [Festschrift Günther P. Fehring] Schriften des Kulturhistorischen Museums Rostock 1, Rostock 1993, S. 493-497.